

Pädagogisches Konzept KiBiZ kita Sunneland

(zur sprachlichen Vereinfachung sind mit „Eltern“ immer auch die „Erziehungsberechtigten“ gemeint, auch wenn dies nicht ausdrücklich erwähnt wird)

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Grundsätze und Ziele

- 1.1. Leitgedanken
- 1.2. Betreuungsziele
- 1.3. Wertebasierte Pädagogik

2. Pädagogische Arbeitsweise

- 2.1. Altersgemischte Gruppe
- 2.2. Methodenvielfalt
- 2.3. Eintritt und Eingewöhnungszeit
- 2.4. Tagesablauf, Mittagsruhe
- 2.5. Essen, Ernährung
- 2.6. Hygienische Basiskompetenzen
- 2.7. Umgang mit Konflikten
- 2.8. Qualitätssicherung

3. Elternarbeit

- 3.1. Gefässe
- 3.2. Umgang mit Erziehungsschwierigkeiten

4. Anregungen/Überprüfung

1. Pädagogische Grundsätze und Ziele

1.1. Leitgedanke

Jedes Kind ist kostbar, wertvoll und ein Original. Das Kind wird in seiner Individualität angenommen.

Das Wohl des Kindes hat erste Priorität. Es ist unsere wichtigste Aufgabe, für das Kind eine Atmosphäre der Anregung, der Geborgenheit und des Wohlbefindens zu schaffen.

Wir begegnen den Kindern mit Liebe, Respekt und Achtung und vermitteln ihnen dies auch im Umgang untereinander. Die Kita ist für Kinder aus den verschiedensten Konfessionen, Religionen und Kulturen offen.

Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis.

1.2. Betreuungsziele

Förderung von Spielfreude und Sozialkompetenz

In der Kita findet ein sinnvoller Wechsel von angeleitetem Spiel, freiem Spiel und geführten Sequenzen statt. Im Spiel lernt das Kind, alle Sinne einzusetzen, selbst Kontakte zu knüpfen, mit anderen zu kooperieren, Einfühlungsvermögen und Toleranz, Aushalten und Lösen von Konflikten, Selbstbewusstsein, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen, Teilen, Fantasie und Eigeninitiative zu entwickeln, sich in einer Gruppe zurecht zu finden, eigene und Grenzen von anderen zu respektieren.

Die Kinder werden angeleitet, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Kompromisse zu suchen. Die Gruppenleiterin ist für die emotionale und physische Sicherheit der Kinder besorgt.

Förderung der kognitiven und motorischen Fähigkeiten

Die anregungsreich gestaltete Umgebung mit Materialien soll die Kinder auf spielerische Weise anregen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Durch den Einsatz von Liedern, Fingerversen, Kurzgedichten und das Erzählen von Geschichten fördern wir die sprachlichen Kompetenzen. Durch Singen und Musizieren werden das aktive Sprechen, die Stimmbildung und das aktive Hören gefördert.

Bewegungsförderung ist uns wichtig. Kinder erschliessen und entdecken die Welt wie sich selbst zuerst über die Bewegung. Kinder haben bei uns genügend Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihre Kräfte und Fähigkeiten auszuprobieren.

Förderung der Selbständigkeit und Hilfsbereitschaft

Die Selbständigkeit der Kinder ist uns wichtig. Abläufe wie selbständiges Essen, sich An- oder Ausziehen, auf die Toilette gehen, etc. gehören zum Tagesablauf. Das Kind hat immer wieder die Möglichkeit, Betreuerinnen um Hilfe zu bitten und kann so langsam in die Selbständigkeit hineinwachsen. Bereits kleinere Kinder werden zu einfachen Handlungen wie Aufräumen, Gegenstände holen, etc. aufgefordert. Das Kind erlebt dabei die Erwachsenen, die Vertrauen in seine Fähigkeiten und Fertigkeiten setzen. Die Hilfsbereitschaft gegenüber Erwachsenen wird gefördert, indem die Kinder in die Hausarbeiten mit einbezogen werden. Ebenfalls werden die Kinder angeleitet, einander gegenseitig zu helfen.

Bezug zur Natur und Umwelt

Wir vermitteln den Kindern einen bewussten Umgang mit der Natur. Wir können uns in der Natur aufhalten, wir können sie bestaunen, wir können von ihr profitieren aber nur, indem wir uns darin mit

Achtung und Sorgfalt aufhalten. Dann wird sie uns auch erhalten bleiben. In den Alltag wollen wir die Natur und die Umwelt natürlich mit einbeziehen - durch täglich mindestens einen Spaziergang (zum Spielplatz, zum Wald, ins Dorf) durch Erlebnisse im Wald, Projekte, etc. Regenspaziergänge gehören auch dazu. Naturmaterialien oder Abfallprodukte wie Karton, Joghurtbecher werden zum Spielen oder Basteln angeboten mit dem Gedanken, dass Vieles phantasievoll wiederverwertet werden kann. Bewusst wird auch der Abfall getrennt.

1.3. Wertebasierte Pädagogik

Jeder Mensch ist ein wertvolles Original - dies wollen wir den Kindern auf ihren Lebensweg mitgeben. Wir orientieren uns am christlichen Menschenbild. Die christlichen Feiertage werden kindgerecht erklärt und gefeiert. Wir legen Wert darauf, dass Mitarbeitende in ihrem Umgang miteinander ein positives Vorbild geben.

2. Pädagogische Arbeitsweise

2.1. Altersgemischte Gruppe

Jede Gruppe ist nach Möglichkeit altersdurchmischt vom Baby bis zum angehenden Kindergartenkind (3 Monate bis ca. 4 Jahre). Im Kontakt miteinander lernen die jüngeren von den älteren Kindern, die älteren Kinder lernen Rücksicht und Fürsorge. Ausserdem gibt es für alle auch getrennte, auf das Alter eingerichtete Spielbereiche und -zeiten. Gerade im Babyalter gibt der individuelle Schlafrhythmus dem Betreuungsteam Gelegenheit, auf die Bedürfnisse des unterschiedlichen Alters einzugehen: Während Babys oft am Vormittag oder/und am Nachmittag Schlafzeiten einlegen, können die älteren Kinder besonders berücksichtigt werden; in der Mittagspause der Älteren sind die Babys oft wach, so dass auch hier Gelegenheit für individuelle Beschäftigung ist.

2.2 Methodenvielfalt

In unserer Kita wird nach verschiedenen Methoden, die einander ergänzen, gearbeitet:

Themenorientierte Arbeitsweise

Die Themen werden der Jahreszeit, den Festtagen, den Bedürfnissen der Kinder und den Möglichkeiten der Kita angepasst. Bei der Planung achten wir darauf, den Kindern möglichst viele Gelegenheiten einzuräumen, Dinge selbst zu entdecken und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Wir starten den Tag mit gemeinsamem Singen. Mit viel Bewegung, Versen und Tänzen, welche die Kinder selbst auswählen dürfen, gibt diese erste Aktivität Schwung in den Alltag hinein. Je nach Thema werden in den Tagesablauf verschiedene kurze Sequenzen eingeplant. Diese dauern meistens nicht länger als 15-20 Minuten. Den Kindern wird eine Geschichte erzählt, etwas gebastelt, experimentiert, gespielt, etc.

Freispiel

Die Kinder können sich bewusst ins Spiel vertiefen. Es ist daher sinnvoll, ihnen genügend Zeit für das Freispiel zu geben. Die Betreuerinnen begleiten das Kind wenn nötig ins Spiel, ziehen sich aber möglichst bald zurück.

Rituale

Wiederkehrende Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Dazu gehört das Singen vor dem Essen, das Aufräumen begleitet von einem Lied, Rituale bei Geburtstag oder Abschied oder verschiedenen Übergängen.

Feste

Die Kindergeburtstage werden gemeinsam gefeiert. Zusätzlich thematisieren wir Fasnacht (mit Verkleiden), Ostern, Weihnachten.

Einmal jährlich planen wir ein Kita-Fest gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern/Erziehungsberechtigten. Hierbei geht es auch darum, den Eltern Kontakte zu und Austausch mit anderen Eltern zu ermöglichen.

Liebessprachen

Damit aus Kindern verantwortungsbewusste Erwachsene werden, müssen sie überzeugt sein, geliebt zu werden. Wir orientieren uns am Konzept vom amerikanischen Paar- und Beziehungsberater Gary Chapman, der von fünf Liebessprachen ausgeht und in Zusammenarbeit mit dem Psychiater Ross Campbell das Konzept auf verschiedene Beziehungsarten anwendet. (Gary Chapman/Ross Campbell, "Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder - wie Kinder Liebe ausdrücken und empfangen", Francke, Oktober 2008).

Kleinkinder brauchen bis ca. 6 Jahre alle 5 Liebessprachen, welche sind:

Zweisamkeit / Zärtlichkeit / Lob und Anerkennung / Geschenke / Hilfsbereitschaft.

Zärtlichkeit ist für fast jedes Kind wichtig. Es zeigt, wenn es dies nicht mag. Ernst gemeintes Lob ermutigt Kinder. Platz für Zweisamkeit ist in einer Kita schwieriger zu schaffen. Wenn aber ein Kind z.B. mitkommen kann, um einen Kinderwagen zu holen, etwas mithelfen darf oder allein eine Geschichte erzählt bekommt, stärkt auch dies sein Selbstwertgefühl. Kleine Geschenke, etwa eine Blume, eine Feder oder ein besonderer Stein, bereiten Freude und dienen als Bestätigung. Viele Kinder sind glücklich, wenn sie gefragt werden, ob man helfen soll, obwohl man weiss, dass sie dies auch selber können.

Unser Ziel ist, dass die Kinder die verschiedenen Liebessprachen kennenlernen, indem die Betreuerinnen ihnen diese vorleben.

2.3. Eintritt und Eingewöhnungszeit

Für Kinder und Eltern ist die Aufnahme in die Kita ein grosser Schritt. Sie müssen sich an eine neue Situation und weitere Bezugspersonen gewöhnen. Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eltern begleiten ihr Kind in die Kita und gestalten die Trennung schrittweise mit Kennenlernen der Umgebung und der neuen Betreuungsperson(en). Jedes Kind hat andere Bedürfnisse und so wird auch jede Eingewöhnung diesen Bedürfnissen des Kindes angepasst. Wichtig ist, dass für die Eingewöhnung genügend Zeit eingeplant wird.

Damit das Kind möglichst viel Sicherheit bekommt, wird es in der Eingewöhnungsphase nach Möglichkeit von der gleichen Mitarbeiterin betreut. Diese nimmt sich bewusst mehr Zeit für das Kind als für den Rest der Gruppe. Von Tag zu Tag soll das Vertrauen des Kindes zur Mitarbeiterin wachsen und dem Kind helfen, sich gut aufgehoben zu fühlen.

2.4. Tagesablauf / Mittagsruhe

Ein fixer Tagesablauf ist für die Kinder hilfreich. Eine tägliche Ruhephase ist wichtig, damit die Kinder für den ganzen Tag fit sind. Die Babys schlafen nach ihrem eigenen Rhythmus. Die anderen Kinder werden nach dem Mittagessen aufgeteilt:

Die Jüngeren gehen schlafen. Die Älteren beschäftigen sich ruhig, z.B. mit Bilderbüchern, hören Geschichten oder erfahren Einzelförderung/-betreuung, z.B. im sprachlichen Bereich.

2.5. Essen / Ernährung

Beim Essen ist uns eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung wichtig: ca. alle 3-4 Stunden bieten wir Essen an (Znüni, Mittagessen, ZVieri, Früchte). Wir achten auf Ausgewogenheit zwischen Kohlenhydraten, Eiweissen und Fetten, sowie die Qualität der Nährstoffe. Beim Fleisch sowie beim Gemüse achten wir nach Möglichkeit darauf, dass diese aus Schweizer Produktion stammen und der Jahreszeit angepasst sind. Zum Trinken steht jederzeit Wasser in individuellen Flaschen bereit, so dass jedes Kind sich frei nach Wunsch bedienen kann.

Wir nehmen die Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern ein als Teil des strukturierten Tagesablaufs, als Zeit der entspannten Gemeinschaft, des Austauschs und des Miteinanders. Kinder lernen auch hier am Beispiel Gleichaltriger, z.B. neue Speisen zu probieren.

2.6. Hygienische Basiskompetenzen

Den Kleinsten werden mehrmals täglich (nach Bedarf) die Windeln gewechselt. Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Essen und nach jedem Toilettengang die Hände waschen. Nach Frühstück und Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne und waschen Hände und Gesicht. Soweit nötig erhalten sie dabei Hilfe.

Ein Hygienekonzept regelt weitere Details.

2.7. Umgang mit Konflikten

In jeder Freundschaft gibt es Konflikte. Diese sollen ausgetragen werden können. Die Kinder sollen bei uns lernen, Konflikte ohne Gewalt auszutragen, zu streiten und sich zu versöhnen. Die Betreuerinnen beobachten das Geschehen und greifen ein, wenn es ungerecht oder gefährlich wird, insbesondere wenn ein Machtgefälle zwischen den Beteiligten herrscht oder entsteht. Die Kinder dürfen die Hilfe der Betreuerinnen in Anspruch nehmen und neue Möglichkeiten lernen, Konflikte zu lösen.

Der regelmässige Austausch im Team ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehungsarbeit. Wir unterstützen uns gegenseitig und überlegen uns geeignete Handlungsformen.

2.8. Qualitätssicherung

Qualität und Professionalität ist uns wichtig. Wir sichern die pädagogische Qualität unseres Betriebes wie folgt:

- Fachliteratur und Fortbildungen
- Beobachtungen über Entwicklung der Kinder werden schriftlich festgehalten (Beobachtungsbögen)
- Mündlicher Austausch im Team
- Teamsitzungen mit Fachaustausch
- (Fall)supervision: bei Bedarf
- Elternbefragung

3. Elternarbeit

3.1. Gefässe

Ohne die Mitarbeit der Eltern/Erziehungsberechtigten ist eine gute pädagogische Arbeit in einer Kindertagesstätte nicht möglich. Gegenseitige Informationsvermittlung, Ehrlichkeit, Erfahrungsaustausch und Unterstützung sind unabdingbar. Positive Resonanz der Eltern/ Erziehungsberechtigten motiviert. Ebenso können auch offene, kritische Anmerkungen sowohl zu Verbesserungen und Problemlösungen beitragen als auch anregen. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wird wie folgt umgesetzt:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche (nach Terminabsprache)
- Standortgespräche (einmal jährlich)
- Elternanlässe und -abende (ca. 2x jährlich)
- Elterninformationsbriefe
- Informationswand
- Informationsmaterial (liegt bei den Garderoben auf)

Die Teilnahme mindestens eines Erziehungsberechtigten an den Standortgesprächen ist für uns unabdingbar.

3.2. Umgang mit Erziehungsschwierigkeiten

Kinder entwickeln sich zu eigenständigen Persönlichkeiten. Auf diesem Weg können Krisen und Schwierigkeiten auftauchen. Wenn Kinder in solchen Krisen stecken, ist uns der Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten wichtig.

Bei auffälligem Verhalten eines Kindes wird das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht. Das weitere Vorgehen wird besprochen. Eventuell ist eine ärztliche Abklärung notwendig, oder es werden gemeinsame Vereinbarungen getroffen, die zu Hause und in der Kita durchgesetzt werden. Wenn beide Parteien offen sind, kann gemeinsam eine Lösung gefunden werden, die positive Auswirkungen auf das Verhalten des Kindes haben kann.

Bei allen Herausforderungen, die es in der Erziehung von Kindern gibt, ist es uns wichtig, dem Kind liebevoll Grenzen zu setzen. Das Kind soll immer wissen, dass es geliebt ist.

4. Anregungen / Überprüfung

Die pädagogische Leitung sorgt für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts in Zusammenarbeit mit dem Team. Bei Bedarf wird es überarbeitet und die Arbeitsweise neuen pädagogischen Erkenntnissen angepasst.

Für Anregungen sind wir immer offen.